

Erschließung der Vorgeschichte Grünwalds

Ein Projekt der Gemeinde Grünwald mit dem Institut für Vor- und Frühgeschichtliche
und Provinzialrömische Archäologie der Ludwig-Maximilians Universität München
und dem Bayer. Landesamt für Denkmalpflege

I. Voraussetzungen

Voraussetzungen: Werte erkennen



Köln 2009: Stadtarchiv und U-Bahn-Bau

Voraussetzungen: Archive im Boden

Weismain 1972: Landesarchäologe K. Schwarz im Gräberfeld



Aufgaben im Denkmalerhalt und „Denkmalersatz“

Grundlagen schaffen

Erfassung/Prävention (BV-denkmal) – Reduktion der Betroffenheit, Entwicklung von Schutzkonzepten

Extensivierung der Nutzung (Forst-, Landwirtschaft) – Zuschussmöglichkeiten

Prospektion (z.B. Geophysik) – Risikoprognose

Durchführung begleiten

Umplanung/Reduzierung des „Denkmalverbrauchs“ – Kostenersparnis, Förderung

Qualifizierter **Oberbodenabtrag** – Prognose, Fördermöglichkeiten bis zum Denkmalnachweis

Qualifizierte **archäologische Ausgrabung** – Ausschreibung, Fachbetreuung

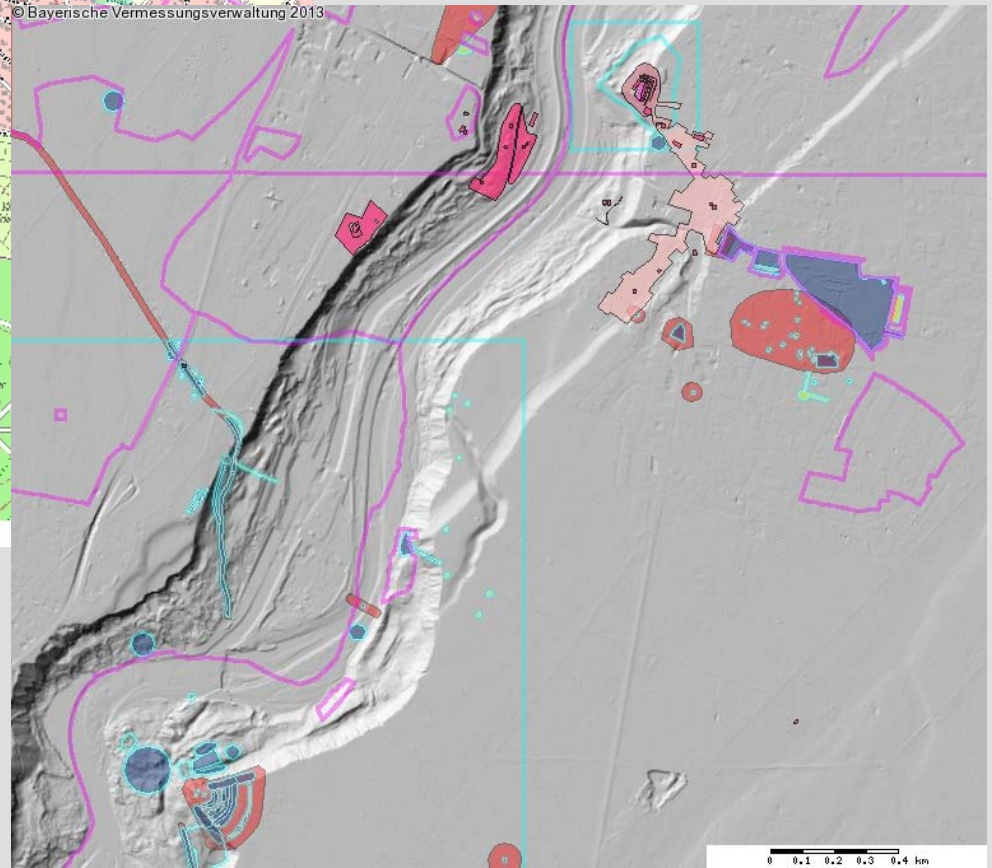
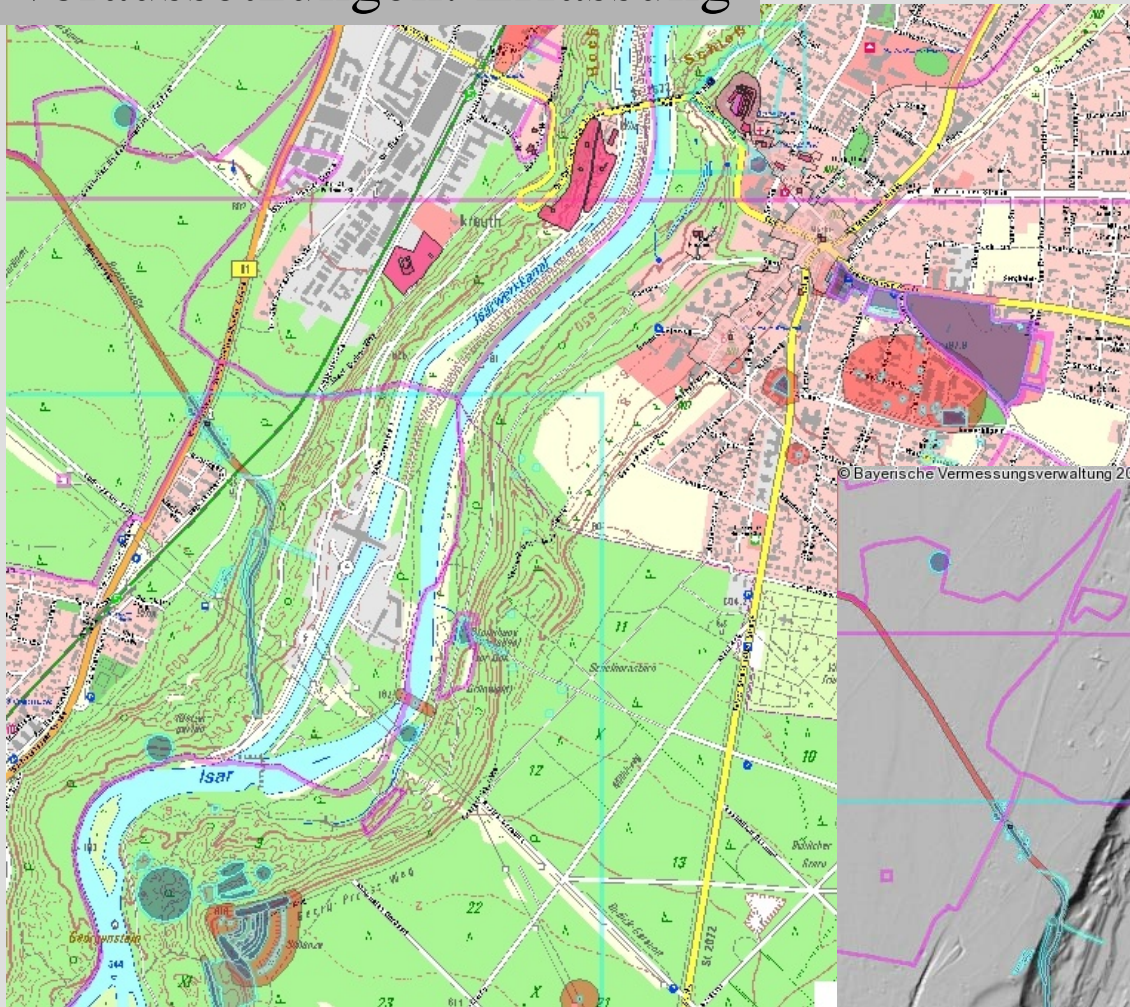
Ergebnisse erschließen

Auswertung – Datenerfassung, Vermittlung, Koordination, Betreuung der Bearbeitungen

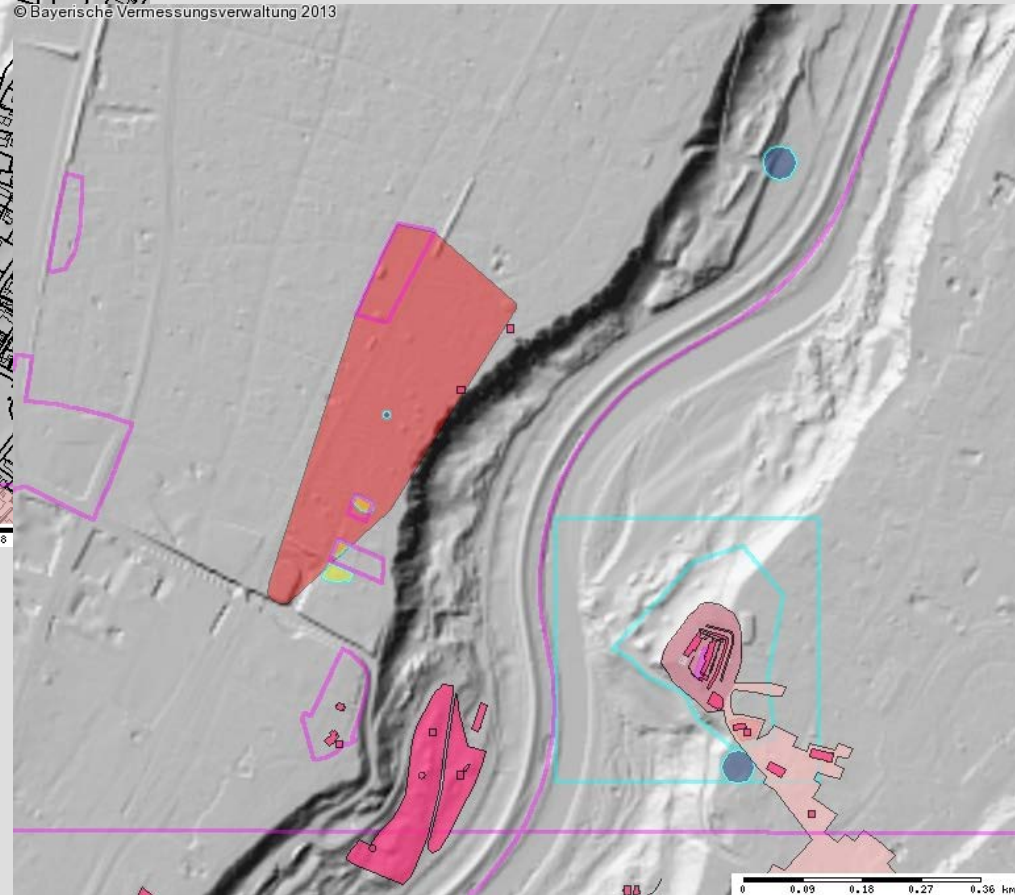
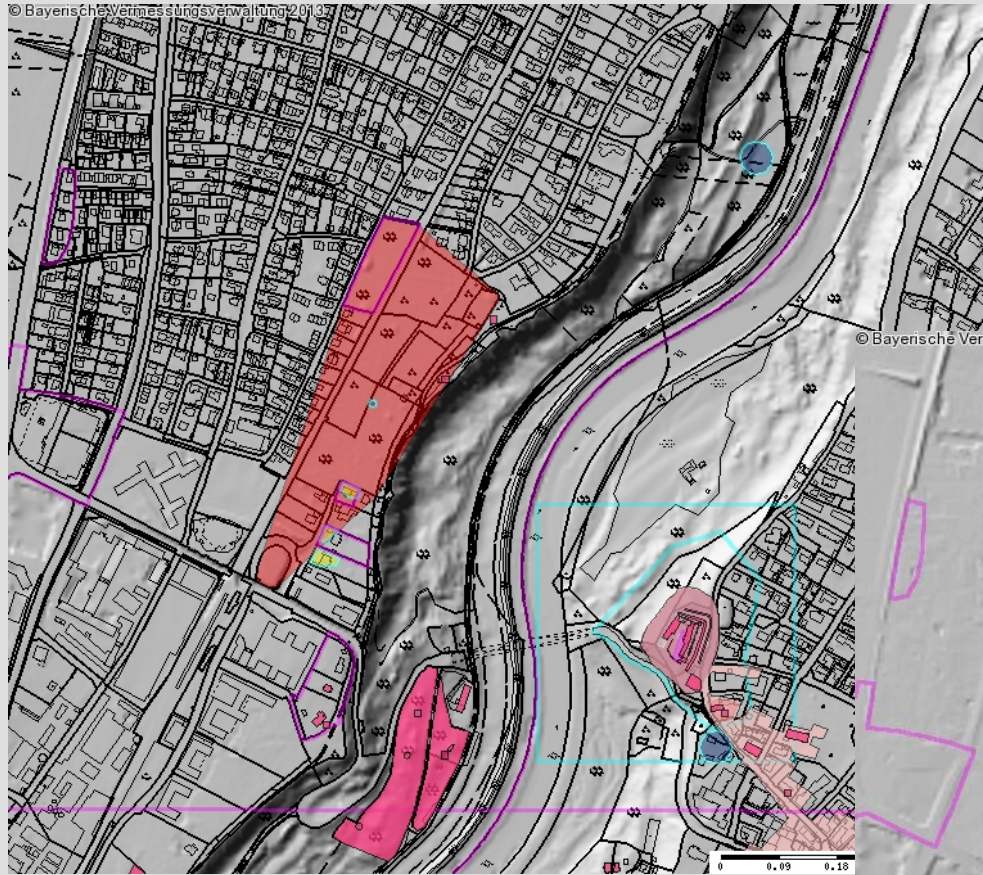
Funde/Bewegliche Bodendenkmäler – Eigentum, Konservierung, Vermittlung

„**in Wert setzen**“ – Präsentation und Vermittlung: *unser Denkmal*

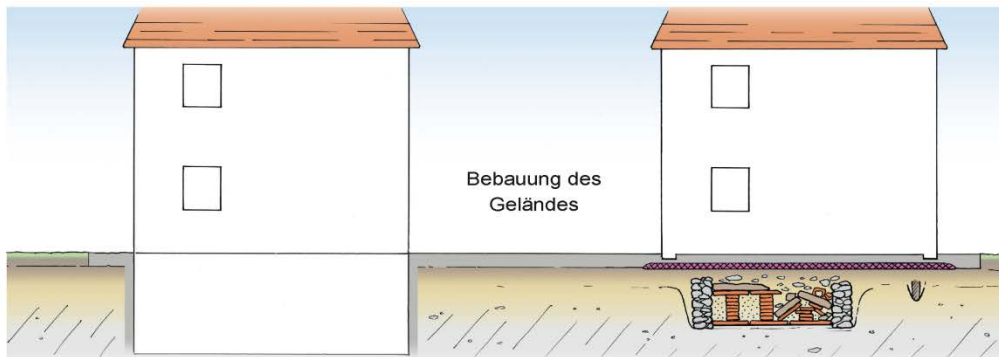
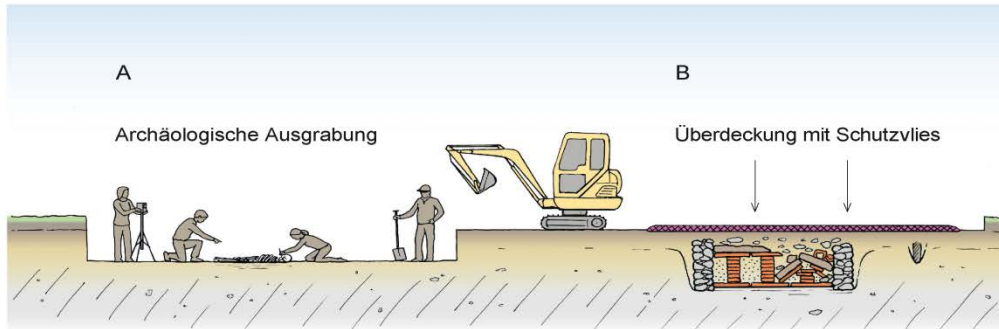
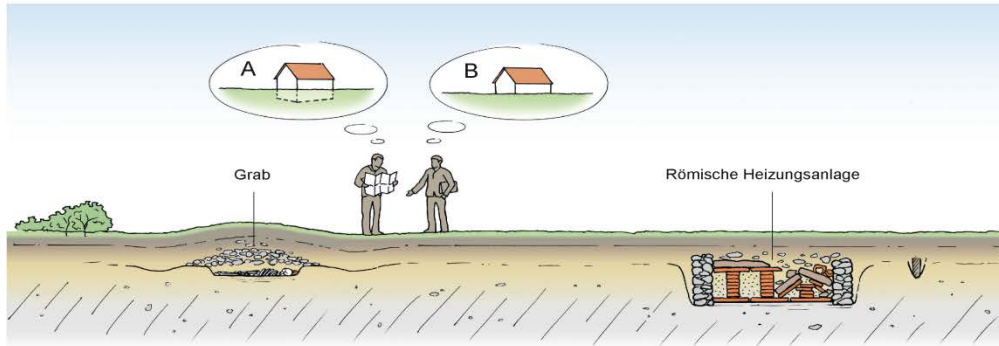
Voraussetzungen: Erfassung



Voraussetzungen: Erfassung



Voraussetzungen: Beratung



Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

ISSN 2193-6390

Nr. 4 | 2013

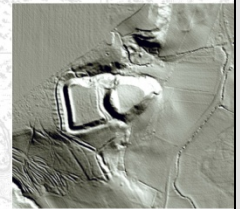


DENKMALPFLEGE THEMEN

Aus gutem Grund

Bodendenkmalpflege in Bayern

Standpunkte · Ziele · Strategien



Mit **Ratgeberteil**
für Bauherren



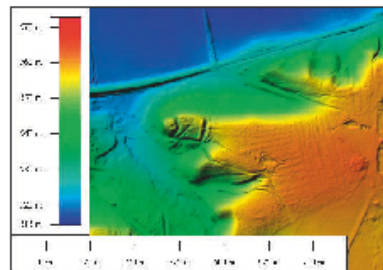
Gräberfeld der Bajuwarenzeit bei Bergkirchen, Lkr. Dachau: Teile der frühmittelalterlichen Frauenbracte sowie reichverzierte Dekorationen des archaischen Befundes (8./7. Jh. n. Chr.); Zeichnung: N. Determeyer, H. Masch; Foto: W. Dostler für Firma SimgalArch, München

2. Befindet sich auf meinem Grundstück ein Bodendenkmal?

Alle bekannten Bodendenkmäler im Freistaat Bayern werden vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) erfasst.

Bodendenkmäler und der Status des Verfahrens zur Herstellung des Benehmens mit den Gemeinden (Art. 2 Bayerisches Denkmalschutzgesetz) sind in stets aktualisierter Fassung im BayernViewer-denkmal unter www.blfd.bayern.de abrufbar.

Flughöhe-Erfassung von oberflächlich noch sichtbaren Bodendenkmälern durch Lasertechnik (Airborne LaserScan – ALS): mittelalterlicher zweigiebriger Burgstall „Gegenpinn“ bei Fürstfeldbruck mit Hohlbohrsystemen und Wölbäckern; Abb.: Bayer. Landesamt für Vermessung und Geoinformation



Checkliste Bauvorhaben und Bodendenkmalpflege

- Frühzeitige Einschaltung der Unteren Denkmalschutzbehörden
- Beratungsgespräch mit Ihrem zuständigen Gebietsreferat des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege
- Anpassung des Planungskonzepts und Kostenermittlung
- Erlaubnis Antrag
- Erlaubnisbescheid der Unteren Denkmalschutzbehörde
- Durchführung der denkmalfachlichen Maßnahme mit Betreuung durch das zuständige Gebietsreferat des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege

Wenden Sie sich an Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bei der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege!

Aktuelle Informationen und die Liste der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner finden Sie unter www.blfd.bayern.de.



Steinzeugherd des 19. Jahrhunderts, Aystetten, Lkr. Augsburg; Foto: BLfD

Tinlatrine: Reste der römischen Zivilbevölkerung im östlichen Vorfeld des Legionärlagers von Regensburg (2./3. Jh. n. Chr.); Foto: BLfD

Impressum

Redaktion: Monika Bück M. A.
Satz und Layout: Susanne Scherff
Druck: Haxxa-Print-Service, München

© Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, 2010



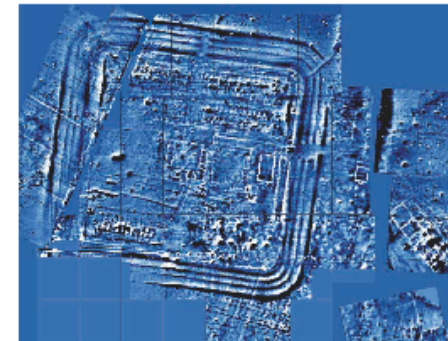
Bauvorhaben und Bodendenkmalpflege

Worauf Bauherren achten sollten



Mit der Bodendenkmalpflege die Geschichte Bayerns entdecken

Bodendenkmäler aus Zeiten mit keiner oder nur lückenhafter schriftlicher Überlieferung sind wichtige Informationsträger, um Lebensräume, Wirtschaft und Handel, soziale Strukturen und Lebensweisen früherer Kulturen zu erfassen und verstehen zu können.



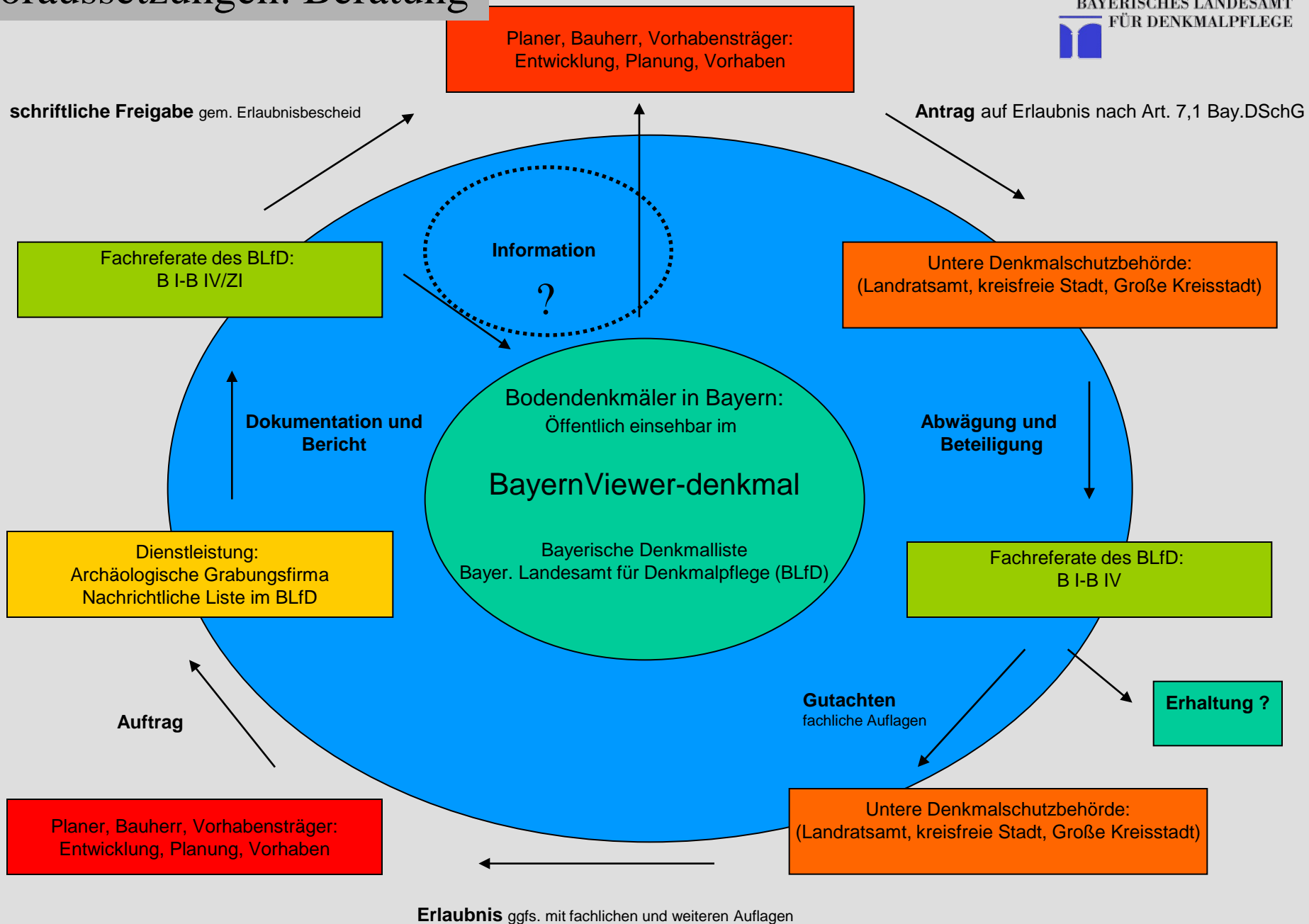
Magnetogramm des römischen Kastells von Ruffenhofen, Lkr. Ansbach, mit Teilen des umgebenden Lagerdorfes (2. Jh. n. Chr.); Abb.: BLfD

1. Bodendenkmäler – Zeugen der Vergangenheit

- Von den Jägern der Alt- und Mittelsteinzeit über die ersten Ackerbauern der Jungsteinzeit zur Ausbildung sozial differenzierter Gesellschaften während der Kupfer- und Bronzezeit
- Von der Welt der Kelten und Römer zu den frühmittelalterlichen Grundlagen der bayerischen Regionen
- Von den bajuwarischen Herzögen zur Industrialisierung und der Zeit des Nationalsozialismus

Die archaischen Bodendenkmäler Bayerns zeichnen ein komplexes Bild unserer Vergangenheit!

Voraussetzungen: Beratung



6. Grabungstechnik und Dokumentation

Alle Befundbeschreibungen und Listen (Fotos, Tagebuch) wurden mit dem Pocket-PC in der Software SingulArch-Pocket erfasst (Abb. 10).¹ Sie liegen der Dokumentation in digitaler Form (als Datenbank, PDF- und TXT-Dokumente) und in Form von Papierausdrucken (ca. 1500 Seiten) bei.

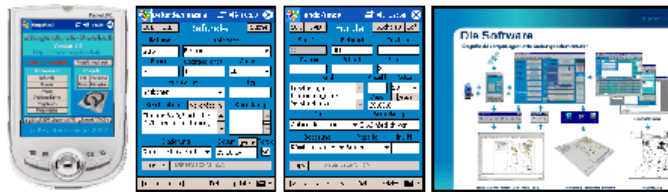


Abb. 10 Grabungsdokumentation mit SingulArch-Pocket und der Desktopversion von SingulArch.

Die Fundeingabe erfolgte während laufender Grabung und in den Grabungsunterbrechungen in der Desktopversion von SingulArch, nachdem das sehr umfangreiche Fundmaterial getrocknet und gereinigt war.

Für die Vermessung wurde mit Anschlusspunkten im Umgriff des Baufeldes gearbeitet, die vom Ingenieurbüro Trost zur Verfügung gestellt wurden (Abb. 11 links).²

Startpunkt	rechts	hoch	Höhe
10C01	4454022,533	5322363,682	508,436
10C02	4454038,343	5322367,161	508,482
10C03	4454039,127	5322360,662	508,623
10C04	4454062,35	5322372,653	508,639
10C05	4454037,784	5322376,275	508,838
10C06	4454077,008	5322377,745	508,871
10C07	4454022,511	5322381,567	509,016
10C08	4454756,633	5322307,113	509,119
10C09	4454737,536	5322391,773	509,122
10C10	4454724,46	5322395,595	509,328
10C11	4454706,64	5322360,263	507,112
10C12	4454737,220	5322310,721	509,202
10C14	4454740,526	5322286,024	509,778
10C15	4454758,069	5322267,66	507,954
10C16	4454760,32	5322260,533	603,039
10C17	4454781,636	5322237,847	509,798
10C18	4454013,437	5022227,5	507,022
10C19	4454038,755	5322113,283	509,723
10C20	4454077,048	5322196,747	509,671
10C21	4454856,362	5322176,705	509,018
10C22	4454822,956	5322113,347	507,518
10C23	4454031,766	5322167,213	509,414
10C24	4454034,819	5322136,117	509,571
10C25	4454946,362	5322184,42	507,822

Abb. 11 Links: Anschlusspunkte der Vermessung.
Rechts: Vermessungsarbeiten an frühbronzezeitlichem Grabfund.

Die Vermessung wurde mit einer Totalstation Geodimeter 600 DR mit automatischer Zielverfolgung durchgeführt (Abb. 11 rechts). Die Kartierung der rund 17.000 codierten Messwerte erfolgte mit der Software SingulArch in BricsCAD.

¹ Infos unter www.singularch.com.

² Es handelte sich um Markierungen an Laternenmasten und Nägel im Straßenbelag.

2. Lage, Topographie, Geologie

Das 53.500 m² große Grabungsareal befand sich an der Oberhachinger Straße, 600 m westlich der Hochterrassenkante des tief eingeschnittenen Isartales (Abb. 1 links, 4). Das ursprünglich landwirtschaftlich genutzte Grundstück diente seit Jahren als Driving-Range. Außer den Störungen durch Wasserleitungen, Wege, Sandbunker etc. war das Areal großflächig unbebaut. Lediglich im Westen hatte man das Parkplatzareal um das Vereinshaus aufgekiekelt. Stellenweise gab es eine künstliche Relieferung durch Abschlagshügel etc. Zu Maßnahmenbeginn war das Grundstück mit Gras bewachsen. Den Großteil der Bäume und Sträucher hatte man noch vor der Grabung gerodet. Den Untergrund bildete würmeiszeitlicher Terrassenschotter. Überdeckt wurde dieser von einer meist um 0,2 m starken Deckschicht aus Parabraunerde. Darunter stand regelhaft eine 0,2 m bis 0,3 m mächtige Rotlage an (Abb. 4).

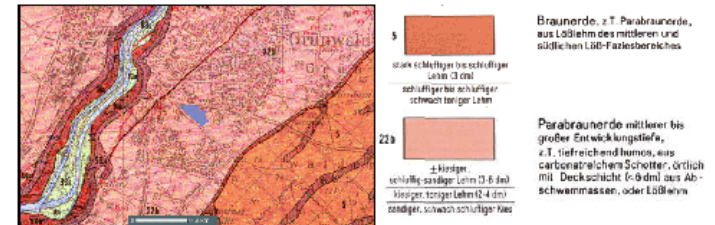


Abb. 4 Zum Bodenaufbau (Quelle: Bayerisches Landesamt für Umwelt, www.lfu.bayern.de).

Auffällig waren die zahlreichen geologischen Rotlagelinsen, die das Bild verunklarten, da sie sich nicht ohne Weiteres von den archäologischen Befunden unterscheiden ließen (Abb. 5).



Abb. 5 Links: Rotlagelinsen und archäologischer Befund (Kreisgraben).
Rechts: Befunde im leicht rotlagigen Kies.

Dass sich die Befunde regelhaft nur schlecht vom anstehenden Boden abhoben, lag in erster Linie daran, dass der anstehende Kies noch einen deutlichen Rotlageanteil aufwies (Abb. 5 rechts).



Abb. 48 Links: Negativbefund von Schicht 1 auf der Ostseite. Rechts: Arbeiten an Befund 324

Die den Boden bedeckende Holzkohleschicht 7 beinhaltet neben größeren Mengen an Keramik auch etliche unverbrannte bis (teil)kalzinierte Tierknochen (Abb. 49).



Abb. 49 Links: Freilegung von Schicht 7 auf der Ostseite. Rechts: Freipräparierte Schicht 7.

Sie lassen sich vielleicht als Überreste eines Totenmahles deuten. Aus fast allen Schichten stammen Scherben unterschiedlicher Anzahl (vgl. Abb. 12 links). Lediglich in den oberen Einfüllungen konnten jedoch relativ spärliche kalzinierte Knochenfragmente (Leichenbrand) und bronzene Schmelzkügelchen – Reste verbrannter Beigaben – festgestellt werden.¹⁵ Es scheinen also in unmittelbarer Nachbarschaft im Zuge der Bestattungsfeierlichkeiten mindestens zwei Feuer entfacht worden zu sein.¹⁶ Eines diente zur Verbrennung des Leichnams, das zweite für die Abhaltung des Leichenschmauses. Zunächst wurden die Überreste des Totenmahles und nach und nach auch die aus dem Scheiterhaufen ausgelesenen Überreste des Leichnams und seiner Beigaben in der Grube deponiert. Der Befund des Grabes 324 ist geradezu ein Paradebeispiel für den Variantenreichtum bronzezeitlicher Brandbestattungen.

7.2.1.7. Unsichere Brandgrabengräber 57, 157

Nur sehr unsicher lassen sich die Befunde 57 und 157 als Brandgrabengräber ansprechen, denn aus Befund 157 kam kein, aus Grube 57 nur ein unsicheres kalziniertes Knochenfragment zu Tage (Abb. 50, 51). Denkbar wäre ebenso, dass es

¹⁵ Erwähnt werden sollte auch winziges Glasfragment aus der oberen Einfüllung. Es könnte sich unter Umständen um ein Bruchstück einer Glasperle handeln, die ab der Mittelbronzezeit vereinzelt vorkommen.

¹⁶ Erst eine eingehendere Analyse der Befunddokumentation kann vielleicht Auskunft darüber geben, ob es sich nicht doch vielleicht um innerhalb bzw. über der Grube entfachte Feuer, also um eine in-situ-Verbrennung handelt.

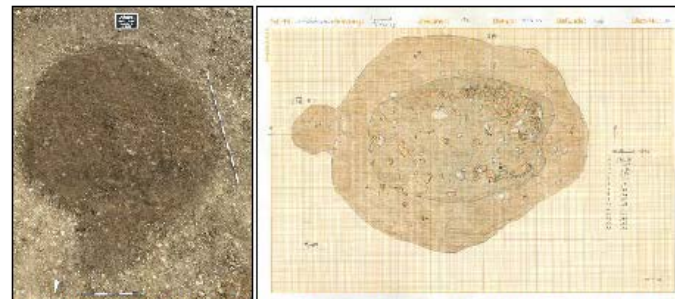


Abb. 45 Grab 324 mit Pfosten 358. Links: Planum 2. Rechts: Planum 3 (Zeichner Tobias Brendle).

Der Befund wies eine sehr deutliche innere Schichtung auf. Humose Verfüllungen, Bänder aus verziegeltem Lehm und stark holzkohlehaltige Schichten wechselten einander ab (Abb. 46, 47).



Abb. 46 Profil AB des Grabes 324 (rechts oben Pfostengrube 358).

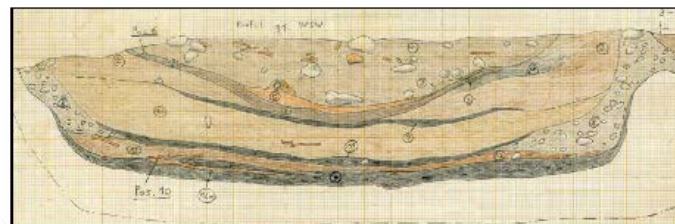


Abb. 47 Profil des Grabes 324 (Zeichner Tobias Brendle).

Im Zuge der Bearbeitung des nach Grube 8 fundreichsten, aufgrund seiner inneren Struktur am aufwändigsten zu bearbeitenden Befundes, wurden die Schichten im Negativ entnommen (Abb. 48). Die Befundlage und erste Sichtung des Fundmaterials gestatten eine vorläufige Interpretation des Grabes.

7.4.3. Undatierte Kreisgräben der Bronze- und Eisenzeit

Lediglich zwei der 16 nachgewiesenen Kreisgräben ließen sich zeitlich näher einordnen. Es handelt sich dabei um die oben angesprochenen, wohl bereits frühlatènezeitlichen Befunde (Abb. 31). Unter Vorbehalt wird man die übrigen kleinen Kreisgräben der Eisenzeit zuweisen können, zumal sich mehrfach hallstattzeitliche Urnenbestattungen neben den Befunde fanden.

Für die größeren Befunde kommt dagegen auch eine Datierung in die ältere Hügelgräberbronzezeit in Frage (Abb. 39).

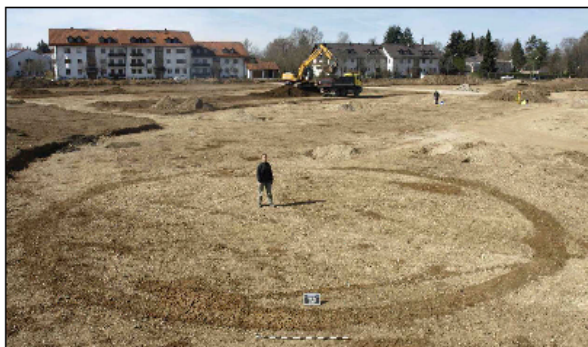


Abb. 39 Kreisgraben 23 ohne erhaltene Zentralbestattung. Im Vordergrund Gräbchen 24.

Ein Profilschnitt an der Überschneidung von Zaungräbchen des Apsidenbaus und Kreisgraben 23 mit stattlichem Durchmesser von 15 m ergab, dass das Gräbchen (vermutlich) jünger war, was den Schluss auf eine Datierung des Kreisgrabens in die ältere Hügelgräberbronzezeit wahrscheinlich macht (Abb. 40 Pfeil, 41).

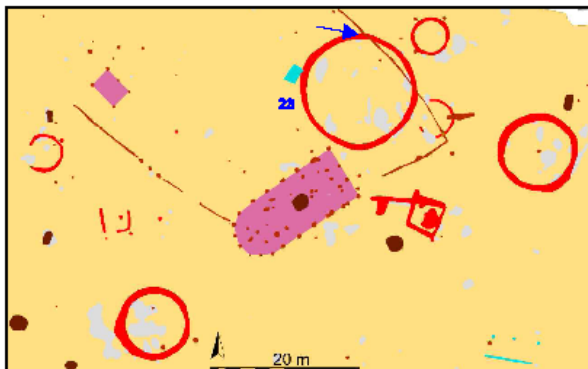


Abb. 40 Mehrphasiger Befund:

Bronze- und eisenzeitliche Grabeinfriedungen, spätbronze-/urnenfelderzeitlicher Siedlungsbefund.

7.1. Siedlungsbefunde

Im gesamten Grabungsareal war Siedlungsbefund mittlerer bis hoher Dichte feststellbar (Abb. 14).

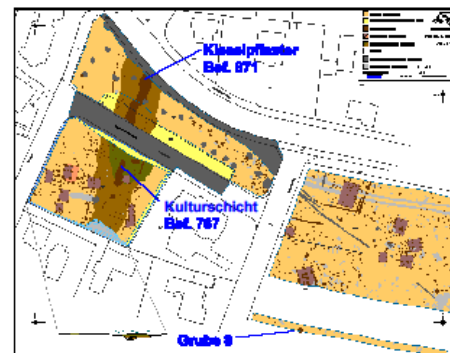


Abb. 14 CAD-Plan der Siedlungsbefunde (braun: vorgeschichtliche Befunde, lilac: rekonstruierte Hausgrundrisse, hellgrau: Geologien, dunkelgrau: neuzeitliche Bodeneingriffe/Störungen).

Dass Befunde aus unterschiedlichen Zeiten nachweisbar waren, braucht nicht zu verwundern. Einer vorgeschichtlichen Siedlung mag man eine Lebensdauer von nur wenigen Generationen zubilligen. Wenn die Häuser auffällig, der angrenzende Wald stärker ausgeholzt und die Böden ausgelagert waren, gründete man in einiger Entfernung eine neue Siedlung. Dieser sogenannten Mikromobilität ist die hohe Dichte vorgeschichtlicher Fundstellen in günstigen Siedlungslagen zu verdanken (Abb. 15, 55).



Abb. 15 Kartierung bekannter Fundstellen auf der Isarhochterrasse im Bereich von Grünwald. Grabungsareal in Bildmitte gelb schraffiert. Quelle: Bayernviewer Denkmal.

Im Folgenden sollen die verschiedenen Siedlungsphasen – soweit dies zum derzeitigen Kenntnisstand möglich ist – in chronologischer Reihenfolge grob umrissen werden. Anzumerken ist, dass erst eine eingehende Auswertung des Keramikbestandes, die den Rahmen des Grabungsberichtes sprengen würde, gesicherte Ergebnisse liefern kann.

Voraussetzungen: Archive im Haus

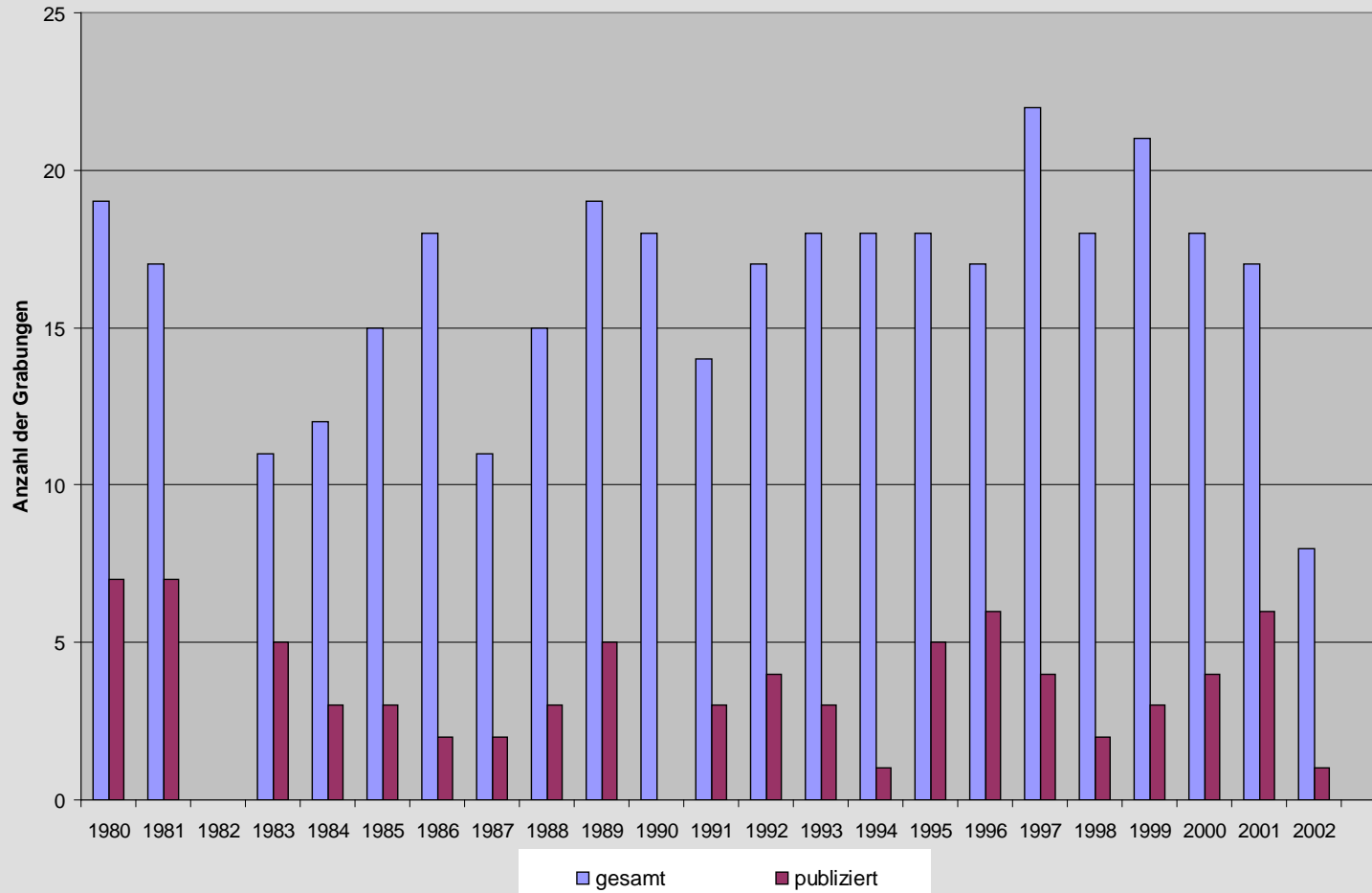


Funddepot

Dokumentationsarchiv



FMA Grabungen



Gelistet gesamt: 361
Vorbericht Arch. Jahr Bayern: 79 (17,9 %)
bearbeitet und publiziert: unter 3 %